

## Hausgottesdienst - 1. nach Trinitatis - Jona 1+2 in Auswahl

*Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.*

### Eröffnung

"Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich!"

Mit diesen Worten aus Lk 10,16, die Jesus an seine Jünger richtet, begrüße ich sie herzlich zum Gottesdienst.

Woche für Woche feiern wir Gottesdienst, um das Hören auf Gott einzuüben, damit wir seine Stimme - in uns - heraushören aus den vielen Stimmen und Tönen, die Tag für Tag auf uns eindringen.

Die Botschaft und der Auftrag soll gehört werden.

So lasst uns in diesem Gottesdienst aufmerksam sein und ihn feiern:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des HEILIGEN GEISTES. Amen

### Eingangslied: EG 452, 1-3 Er weckt mich alle Morgen...

1. Er weckt mich alle Morgen,  
er weckt mir selbst das Ohr.  
Gott hält sich nicht verborgen,  
führt mir den Tag empor,  
dass ich mit seinem Worte  
begrüß das neue Licht.  
Schon an der Dämmerung Pforte  
ist er mir nah und spricht.

2. Er spricht wie an dem Tage,  
da er die Welt erschuf.  
Da schweigen Angst und Klage;  
nichts gilt mehr als sein Ruf.

Das Wort der ewgen Treue,  
die Gott uns Menschen schwört,  
erfahre ich aufs Neue  
so, wie ein Jünger hört.

3. Er will, dass ich mich füge.  
Ich gehe nicht zurück.  
Hab nur in ihm Genüge,  
in seinem Wort mein Glück.  
Ich werde nicht zuschanden,  
wenn ich nur ihn vernehm.  
Gott löst mich aus den Banden.  
Gott macht mich ihm genehm.

### Tagesgebet

Gütiger Gott,

die Himmel können dich nicht fassen und doch kommst du uns nahe in deinem Geist, in deinem Wort.  
Hilf, dass wir deine Stimme heraushören aus den vielen Stimmen, die auf uns eindringen und unterscheiden können von den vielen Tönen, die uns umgeben.

Es geht doch um unser Leben, dass es uns gelingen möge und wir gute Wege finden.

In Verbindung zu dir wollen wir leben; dir gehören, damit wir getragen und geformt von deiner Liebe gute Botschafter für dich sind.

Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Amen

## Hauptlied: EG 365, 1-4 Von Gott will ich nicht lassen...

1. Von Gott will ich nicht lassen,  
denn er lässt nicht von mir,  
führt mich durch alle Straßen,  
da ich sonst irrte sehr.  
Er reicht mir seine Hand;  
den Abend und den Morgen  
tut er mich wohl versorgen,  
wo ich auch sei im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde  
und Wohltat all verkehrt,  
so find't sich Gott gar balde,  
sein Macht und Gnad bewährt.  
Er hilft aus aller Not,  
errett' von Sünd und Schanden,  
von Ketten und von Banden  
und wenn's auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen  
in meiner schweren Zeit;  
es kann mich nicht gereuen,  
er wendet alles Leid.  
Ihm sei es heimgestellt;  
mein Leib, mein Seel, mein Leben  
sei Gott dem Herrn ergeben;  
er schaff's, wie's ihm gefällt!

4. Es tut ihm nichts gefallen,  
denn was mir nützlich ist.  
Er meint's gut mit uns allen,  
schenkt uns den Herren Christ,  
sein' eingebornen Sohn;  
durch ihn er uns bescheret,  
was Leib und Seel ernähret.  
Lobt Gott im Himmelsthron!

## Predigt zu Jona 1+2 in Auswahl - Jonas Auftrag und Flucht

### *Jona 1,1-2 + 2,3-11*

*1 Und das Wort des HERRN erging an Jona, den Sohn des Amittai:*

*2 Mach dich auf, geh nach Ninive, in die große Stadt, und rufe gegen sie aus, denn ihre Bosheit ist mir nicht entgangen.*

*3 Jona aber machte sich auf, um vor dem HERRN zu fliehen.*

*Und er ging hinab nach Jafo und fand ein Schiff, das nach Tarschisch fuhr. Und er zahlte sein Fährgeld und stieg hinab in das Schiff, um mit ihnen nach Tarschisch zu fahren, weg vom HERRN.*

*4 Der HERR aber warf einen gewaltigen Wind auf das Meer, und über dem Meer zog ein schwerer Sturm auf, und das Schiff drohte auseinander zu brechen.*

*5 Und die Seeleute fürchteten sich, und jeder schrie zu seinem Gott. Und die Ladung, die auf dem Schiff war, warfen sie ins Meer, um es davon zu erleichtern. Jona aber war hinabgestiegen in die hintersten Winkel des Schiffs und hatte sich niedergelegt und war eingeschlafen.*

*6 Da kam der Kapitän auf ihn zu und sagte zu ihm: Was ist mir dir? Du schläfst ja! Mach dich auf, rufe zu deinem Gott, vielleicht erinnert der Gott sich unser, und wir gehen nicht zugrunde.*

*7 Und sie sagten, ein jeder zu seinem Nächsten: Kommt und lasst uns Lose werfen, wir wollen erfahren, um wessen willen uns dieses Unglück trifft. Und sie warfen Lose, und das Los fiel auf Jona.*

*8 Da sagten sie zu ihm: Sag uns doch, um wessen willen uns dieses Unglück trifft. Was ist dein Gewerbe, und woher kommst du, welches ist dein Land, und aus welchem Volk bist du?*

*9 Und er sagte zu ihnen: Ich bin ein Hebräer, und ich fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat.*

*10 Da gerieten die Männer in große Furcht und sagten zu ihm: Was hast du da getan! Denn die Männer wussten, dass er vor dem HERRN floh, er hatte es ihnen gesagt.*

11 Und sie sagten zu ihm: Was sollen wir mit dir machen, damit das Meer sich beruhigt und von uns ablässt? denn das Meer wurde immer stürmischer.

12 Und er sagte zu ihnen: Packt mich und werft mich ins Meer, damit das Meer sich beruhigt und von euch ablässt! Denn ich weiss, dass dieser schwere Sturm meinetwegen über euch gekommen ist.

13 Die Männer aber ruderten verbissen, um das Schiff zurück ans Trockene zu bringen, aber sie schafften es nicht, denn das Meer wurde immer stürmischer gegen sie.

14 Da riefen sie zum HERRN und sprachen: Ach HERR, bitte lass uns nicht zugrunde gehen, wenn wir diesem Mann das Leben nehmen, und rechne uns unschuldiges Blut nicht an, denn du, HERR, hast gehandelt, wie es dir gefallen hat.

15 Dann nahmen sie Jona und warfen ihn ins Meer, und das Meer wurde still und tobte nicht mehr.

16 Da kam große Furcht vor dem HERRN über die Männer, und sie schlachteten ein Opfer für den HERRN und legten Gelübde ab.

2,1 Und der HERR ließ einen großen Fisch kommen, der Jona verschlingen sollte. Und drei Tage und drei Nächte lang war Jona im Bauch des Fisches.

2 Und aus dem Bauch des Fisches betete Jona zum HERRN, seinem Gott, 3 und er sprach:

Als ich in Not war, rief ich zum HERRN, und er hat mich erhört. Aus dem Innern des Totenreichs rief ich um Hilfe, du hast meine Stimme gehört.

4 Du hattest mich in die Tiefe geworfen, mitten ins weite Meer, und die Strömung umspülte mich, all deine Wogen und deine Wellen gingen über mich hinweg.

5 Und ich, ich sprach: Ich bin verstoßen, deinen Augen entzogen! Doch ich werde wieder aufblicken zu deinem heiligen Tempel!

6 Das Wasser stand mir bis zum Hals, die Flut umspülte mich, Schilf hatte sich um meinen Kopf gewickelt.

7 Zum Fuß der Berge war ich hinabgefahren, die Erde - ihre Riegel schlossen sich hinter mir für immer. Da hast du mein Leben aus der Grube gezogen, HERR, mein Gott!

8 Als meine Lebenskraft sich mir versagte, erinnerte ich mich des HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.

9 Die nichtige Götzen verehren, lassen ihre Gnade fahren.

10 Ich aber will dir Opfer schlachten mit lautem Danken, was ich gelobt habe, will ich erfüllen! Die Hilfe ist beim HERRN!

11 Und der HERR sprach zum Fisch, und dieser spie Jona aufs Trockene.

## Liebe Gemeinde,

wissen sie, was eine Ersatzhandlung ist?

Johannes sollte eigentlich auf die Matheprüfung lernen, es graust ihm davor. Stattdessen räumt er sein Zimmer auf, staubt ab und macht alles picobello. Seine Mutter staunt und freut sich, aber was er eigentlich hätte tun sollen, das hat er nicht getan. Johannes weiß das und Johannes weiß sehr wohl, dass er dringend für Mathe büffeln sollte, die Gefahr sitzenzubleiben droht; aber er flieht, indem er etwas anderes als Ersatz tut.

Ersatzhandlungen können äußerst gefährlich sein. Sie verführen dazu, das, was wir erkannt haben und was notwendig wäre, zu unterlassen. Statt sich der Aufgabe zu stellen, fliehen wir in etwas anderes; obwohl wir "innen" wissen, was wir tun sollten.

Ein ähnliches Verhalten - eine Ersatzhandlung - sehen wir auch in der Geschichte von Jona. Allerdings muss man ihm zugutehalten, dass seine Aufgabe tatsächlich äußerst unangenehm ist.

Gott schickt ihn ausgerechnet nach Ninive, in die Hauptstadt der Assyrer. Ninive stand für alles, was einem Israeliten zuwider sein musste. Ninive war das Zentrum der militärischen Großmacht, die immer wieder

unsagbares Leid über Israel gebracht hat. Von den Niniviten wird erzählt, dass sie ihre Feinde folterten und ihre Körper an der Außenseite der Stadt aufhängten.

Ninive stand für alles, was böse und gottlos war und so gab es in dieser Zeit eine starke Strömung in Israel, für die es ganz wichtig war, zu diesem Volk und zu diesen Menschen Distanz zu halten. Dieser Abstand zu den Gottlosen stärkte gleichzeitig die eigene Identität.

Wir kennen dieses Gefühl auch heute: Es fühlt sich gut an, auf der richtigen Seite zu stehen und sich abzugrenzen von "den Bösen".

Genau für diese Einstellung steht Jona. Von daher ist es nachvollziehbar, dass Jona seinen Auftrag nicht nur ignoriert, sondern regelrecht die Flucht ergreift. Er besteigt ein Boot, das ihn exakt in die entgegengesetzte Himmelsrichtung führen soll. Statt nach Osten Richtung Ninive nimmt er ein Schiff Richtung Westen. Nach Tarsis, an die Westküste Spaniens.

Aber Gott lässt nicht locker. Nachdem Jona die innere Stimme ignoriert, redet Gott auf eine noch deutlichere Weise: Er schickt einen schweren Sturm, der die Schiffsbesatzung in Todesangst versetzt. Auch vor dem Sturm versucht Jona zu fliehen, indem er sich in den unteren Teil des Schiffes zurückzieht, die Augen schließt und schläft. Einfach nichts sehen und hören.

Wenn die Wirklichkeit zu bedrohlich wird, einfach die Augen schließen und dieser Wirklichkeit entfliehen. Jona schläft, obwohl es mich wundert, dass er das kann.

Ein anderer findet diese Flucht vor der Wirklichkeit, indem er sich betrinkt, ein anderer stürzt sich in ständige Ablenkung und Arbeit, nur um sich nicht selbst begegnen zu müssen. Es gibt unzählige Möglichkeiten, die Stimme in unserem Inneren zu übertönen und zu betäuben.

Jona steckt in der verzweifelten Situation eines Menschen, der in seinem tiefsten Inneren spürt, was seine Bestimmung und seine Wahrheit ist, der aber vor lauter Angst nicht in der Lage ist, sich dieser Wahrheit zu stellen.

Eine Situation, die sich auch heute erleben lässt, wenn jemand spürt, was sein eigentlicher Weg ist, aber aus Angst, Misstrauen oder scheinbarer Vernunft es nicht wagt, auf diese Stimme zu hören.

Aber so wenig, wie sich diese innere Stimme auf Dauer ausschalten lässt, so kann auch Jona seinem Auftrag nicht entkommen. Jona wird schließlich geweckt – und per Losverfahren erkennen die Seeleute, dass er der Grund für das Unwetter ist.

Spätestens, als er sich den anderen Seeleuten zu erkennen geben muss, wird deutlich, wie absurd die ganze Situation ist. Jona sagt: „Ich bin ein Hebräer und fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat“.

Zumindest in der Theorie glaubt er an einen Gott, der jeden Winkel der Wirklichkeit umfasst. Aber gleichzeitig versucht er vor diesem allgegenwärtigen Gott und vor dieser Wirklichkeit zu fliehen.

Dazu kommt, dass die ganze Situation an sich schon fast Comedy-Qualität hat: Derselbe Jona, der sich weigert, ins heidnische Ninive zu gehen, gerät auf der Flucht auf ein Schiff voller heidnischer Seeleute, die an fremde Götter glauben. Das Schiff ist ein Miniatur-Ninive.

Dies alles irritiert, wenn man bedenkt, dass die heidnischen Seeleute deutlich mehr Gottesfurcht an den Tag legen als der „fromme“ Jona. Während sie beten, schläft Jona. Und schließlich rufen Sie sogar Jonas Gott um Hilfe an.

Schon hier wird Jonas Weltbild, seine klare Unterscheidung zwischen "den Guten" und "den Bösen" komplett infrage gestellt. Und doch weigert sich Jona standhaft, seinen Weg nach Ninive anzutreten. Lieber ist er bereit zu sterben. So bittet Jona die Seeleute darum, ihn ins Meer zu werfen. Sofort beruhigt sich das Meer. Die Flucht des Jona ist zu Ende.

Aber seine Geschichte mit Gott geht weiter. "Aber der Herr ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen." Auch wenn Jona im Bauch des Fisches überlebt, befindet er sich doch in einer Situation, die einer Todeserfahrung sehr nahekommt. Jona ist von völliger Dunkelheit umgeben. Er hat keinerlei Kontrolle und keine Fluchtmöglichkeit mehr.

Und genau diese Situation der Machtlosigkeit ist der Wendepunkt in der Geschichte des Jona.

Wenn ich mit Menschen über Situationen rede, die ihren Lebensweg am meisten geprägt haben, erzählen sie in der Regel nicht von ihren großen Erfolgen, nicht vom Urlaub mit Vollpension oder der letzten Beförderung. Sie erzählen von den Punkten, in denen auf einmal alle Sicherheiten weggebrochen sind. Sie erzählen vom Verlust des Arbeitsplatzes. Vom Tod eines geliebten Menschen. Sie erzählen von gescheiterten Plänen und Träumen. Von Tiefpunkten, an denen es scheinbar nicht mehr weiterging.

Manchmal entdecken wir im Nachhinein, dass solche "Fischbauch-Erfahrungen" dazu beigetragen haben, unseren ganz persönlichen Weg zu finden.

Es geht in diesem Teil der Geschichte nicht um die Frage, wie es möglich ist, dass ein Mensch drei Tage im Bauch eines großen Fisches überleben kann. Es geht um die Erfahrung einer tiefen Dunkelheit. Die Erfahrung, an einem dunklen Ort zu sein, abgeschnitten von allen Fluchtmöglichkeiten und von aller Kontrolle. Wohl kaum jemand würde so einen Ort freiwillig aufsuchen.

Aber dieser dunkle Ort der Verzweiflung kann gleichzeitig zu einem Ort der Stille, des Zuhörens und der Verwandlung werden. Die Mystiker, Johannes vom Kreuz z. B., nennen diesen Ort die "dunkle Nacht der Seele. Auf der Reise durch die dunkle Nacht der Seele lernen wir, wer wir sind, ohne dass uns das Jemand erzählt.

Jona erlebt in der Dunkelheit des Fischbauches eine solche Verwandlung, eine solche "Dunkle Nacht der Seele".

Zum ersten Mal in der ganzen Geschichte sucht er den Kontakt zu Gott: "Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst".

Im Moment völliger Machtlosigkeit, am Ende aller Fluchtversuche erfährt Jona die Gegenwart Gottes zum ersten Mal nicht als Bedrohung, sondern als liebevollen Trost. In den drei Tagen und Nächten im Bauch des Fisches erlebt er eine Verwandlung, an deren Ende ein Neuanfang steht. Wie bei einer Geburt wird er aus dem Bauch des Fisches herausgeworfen, um sich dann auf den Weg zu machen, zu dem Gott ihn berufen hat.

Dabei ist die Verwandlung, die im Bauch des Fisches begonnen hat, noch nicht abgeschlossen. Jona nimmt auf seinem Weg nach Ninive viele seiner alten Vorurteile und Widerstände mit.

Auch im weiteren Verlauf wird Jona sich selbst und Gottes Auftrag immer wieder im Weg stehen, weil er Gottes Güte gegenüber seinen Feinden nur schwer akzeptieren kann. Aber er macht sich auf den Weg, weil er im Bauch des Fisches entdeckt hat, dass Gottes liebevolle Hand auch bis an die tiefsten Orte hinabreicht – selbst bis zu den Menschen in Ninive – und sogar bis in die Tiefen von Jonas eigenem Herzen, dass sich so schwertut mit dem Weg hin zu den Feinden.

Schritt für Schritt lernt Jona, dass Gottes Herz größer ist als seine engen Vorstellungen und Abgrenzungen. Mit Hartnäckigkeit und Humor spricht Gott immer wieder zum widerwilligen Jona, dem es schwerfällt,

seine inneren Grenzen und Widerstände zu überwinden und ein Bote zu sein für Gottes grenzenlose und leidenschaftliche Liebe zu allen Menschen.

Gott spricht zu Jona durch den Sturm, er benutzt heidnische Seeleute, den dunklen Bauch eines Fisches und die Erfahrung des völligen Scheiterns – und im späteren Verlauf des Buches sogar einen Rizinusstrauch und einen Wurm, um diese Botschaft zu vermitteln und das Herz des Jona zu weiten.

So lädt uns das Jonabuch bis auf den heutigen Tag dazu ein, wachsam zu sein für das Reden Gottes in unserem Leben und für die unzähligen Momente und Situationen, in denen er unser Herz weiten und berühren möchte.

Wie bei Jona spricht Gott auch zu uns – durch die leise Herzensstimme, durch andere Menschen, durch Lebensstürme und manchmal auch durch die dunkle Nacht der Seele. Er spricht auch heute in Situationen hinein, in denen wir auf der Flucht sind vor ihm und vor uns selbst und in denen wir unbarmherzig andere Menschen beurteilen.

In allem, was geschieht, ruft er uns wie Jona zurück zu unserer Bestimmung: Dass wir immer mehr zu weitherzigen und liebenden Menschen werden, die etwas von Gottes großer Menschenfreundlichkeit widerspiegeln.

Amen

## Predigtlied: EG 197,1-3 Herr, öffne mir die Herzenstür...

1. Herr, öffne mir die Herzenstür, / zieh mein Herz durch dein Wort zu dir,  
lass mich dein Wort bewahren rein, / lass mich dein Kind und Erbe sein.

2. Dein Wort bewegt des Herzens Grud, / dein Wort macht Leib und Seel gesund,  
dein Wort ist's, das mein Herz erfreut, / dein Wort gibt Trost und Seligkeit.

3. Ehr sei dem Vater und dem Sohn, / dem Heiligen Geist in einem Thron;  
der Heiligen Dreieinigkeit / sei Lob und Preis in Ewigkeit.

## Fürbitten - Vaterunser

Lieber himmlischer Vater, wir danken dir dafür, dass du uns immer wieder suchst und uns begegnen willst – im Hören auf dein Wort, in der Begegnung mit anderen Menschen, in der Natur und in den Erfahrungen des Alltags.

Wir bitten dich: Schenke uns offene Augen und offene Herzen, um deine Gegenwart in unserem Leben wieder zu entdecken. Lass uns deine Stimme hören und unser Leben danach ausrichten.

Wir bitten dich für alle, die deine Nähe in ihrem Leben nicht entdecken können und die sich doch nach der Begegnung mit dir sehnen. Bewahre ihnen ein offenes und suchendes Herz und das Vertrauen, dass du dich finden lässt.

Wir bitten dich für die Selbstsicheren, die glauben, dass sie alles im Griff haben und die verlernt haben, ihre Sicht auf dich und auf die Welt zu hinterfragen. Wecke in ihnen die Neugierde und die Bereitschaft, dich und die Welt immer wieder mit neuen Augen anzuschauen.

Wir bringen vor dich alle, deren Leben gerade durch Dunkelheit und Mutlosigkeit geprägt ist. Erfülle sie mit dem Vertrauen, dass du an ihrer Seite bist – auch da, wo sie dich nicht sehen und spüren können. In einem Moment der Stille bringen wir all das vor dich, was uns jetzt noch ganz persönlich auf dem Herzen liegt:

– Stille –

Und was wir noch auf dem Herzen haben, an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob und es nicht in Worte fassen konnten, das legen wir hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...

## Schlusslied: EG 365,5+7+8

5. Lobt ihn mit Herz und Munde,  
welchs er uns beides schenkt;  
das ist ein sel'ge Stunde,  
darin man sein gedenkt;  
denn sonst verdirbt all Zeit,  
die wir zubringn auf Erden.  
Wir sollen selig werden  
und bleibn in Ewigkeit.

7. Obwohl ich hier schon dulde  
viel Widerwärtigkeit,  
wie ich auch wohl verschulde,  
kommt doch die Ewigkeit,

ist aller Freuden voll,  
die ohne alles Ende,  
dieweil ich Christus kenne,  
mir widerfahren soll.

8. Das ist des Vaters Wille,  
der uns geschaffen hat.  
Sein Sohn hat Guts die Fülle  
erworben uns und Gnad.  
Auch Gott der Heilig Geist  
im Glauben uns regieret,  
zum Reich der Himmel führet.  
Ihm sei Lob, Ehr und Preis!

## Segen

Lasst uns bitten um den Segen GOTTES:

**Es segne uns Gott, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST: Amen**

*Löschen Sie die Kerze wieder.*

**Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!**